

# Deutsches Nachrichtenbüro G.M. b.F.

(Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

5. Jahrgang

Berlin, Sonnabend 26. März 1938

Nr. 476

## Adolf Hitler in Königsberg.

### Die erste Rede des Führers im Wahlkampf. — Ostpreuzens Freundschaftsbewegung.

Königsberg, 26. März. Die gewaltige Kundgebung in der Schlager-Salle in Königsberg, von der Führer am Freitagabend zu den Königsbergern und darüber hinaus zu allen Ostpreuzern und zum ganzen deutschen Volk sprach, wurde zu einem Befehntsinn elementarer Lebensfähigkeit. Sie war, wie es der deutsche Nordstaat hier erlebt hat. Die tiefe Treue und Glaubenbereitschaft, mit der sich die ostpreußischen Menschen am Freitagabend in wahrhaft erschütternder Weise zum Führer ercent und mit leuchtender Mithilfebereitschaft bekanteten, wird ihm auf keiner Weise durch alle deutschen Gaue überboten.

Durch das Schalter der Parteigliederungen, die den weiten Weg vom Barkhof bis zur Schlager-Salle umfassen, durch annähernd 400 000 Menschen, also mehr als die Königsberger Bevölkerung, fährt der Führer zur Stundengebungslude. Heber ihr erhebt sich im nördlichsten Zimmer der von Scheinwerferstrahlen der Halle erleuchtete riesige Hörsaal.

Auf dem Podium der Schlagerhalle stehen förmliche ostpreußische Landstärken der SA und SS, neben den Führern der Königsberger Regimenter und der übrigen Parteigliederungen. Als der Führer den Saal betritt, bräust ihm ein Begrüßungssturm entgegen, der 10 Minuten lang immer von neuem wieder anschlägt, bis

**Gaulleiter**

Der Gauleiter gibt seiner tiefen Freude darüber Ausdruck, daß er die erste Wahlkundgebung des Führers im größeren Deutschland in Ostpreuzen eröffnen konnte. Die spontane Begeisterung, die den Führer in Königsberg überall empfangen hat, beweise, daß das historische Gedenken der letzten zehn Wochen gerade die Menschen dieser Provinz zu sich gegriffen habe.

Als der Gauleiter die unerschöpfliche Dankbarkeit der ostpreußischen Bevölkerung für sich ausdrückt, daß der Führer von hier aus den Wahlkampf eröffnet, hundert wiederum minutelang Siegfried-Liede durch den Saal.

Gaulleiter noch mehr kann den Führer die einundsiebzig Millionen des gewaltigen vorkriegsdeutschen und sozialen Nazi-Heeres der Provinz Ostpreuzen.

Die Bevölkerung Ostpreuzens ist von 1933 bis heute um 140 000 Menschen gewachsen, die Zahl der Arbeitsstunden hat sich um 190 v. S. das Vorkriegsmaß der Arbeitskraft um 80 v. S. erhöht. „Ich brauche“, so schließt der Gauleiter, „ihnen, mein Führer, nicht zu danken, daß die treuen Ostpreuzen am 10. April in stifter Dankbarkeit Ihre Pflichten tun werden.“

**Was hat**

**der Führer.**

Er führte aus:

„Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

„Noch vor wenigen Tagen wollte ich in der fälschlichen Gewissheit des nunmehr gezeigten deutschen Volkes und Reiches und vertrieben hier, daß hinter diesen Zusammenstoß das ganze deutsche Volk strande. Ich ermahnte dabei auch die nordöstliche Provinz unseres Reiches. Heute bin ich hierher gekommen, um Sie zu mahnen, meinem Vaterland Geltung zu verschaffen und es am 10. April einzuführen!“

„Ich bin aber auch hierher gekommen, um den Wahlkampf in der Stadt zu beginnen, in der ich meinen ersten Wahlkampf nach der Wahlrechtsreform im Jahre 1933 beendet hatte. Ich bin in dieses deutsche Grenzland gekommen in der Überzeugung, nirgendwo mehr ein Verhältnis zu meinen Vorgesetzten zu finden als in einem Gebiet. Das früher sehr sehr viele Male unter dem Oberlicht der Verständigung und des Aufgabenehrens.“

„Sie selber haben alle die Empfindungen mit durchlebt, die man auf einem liebender verlorenen Osten hat, aber auch jene Empfindungen, die man dann erlebt, wenn man wieder weiß, daß nunmehr hinter einem die große und gesammelte Kraft, der Glaube und die Entschlossenheit einer ganzen Nation stehen. (Geheilte Zustimmung der Massen).“

„Ich habe damals in meiner Kundgebung versichert, daß von jetzt ab diese Provinz nicht mehr als aufgegebenen Westen gelten darf, sondern daß wir von jetzt ab die Empfindung, die Sie alle erleben, haben dürfen, daß hinter diesem Lande ganz Deutschland steht. Sie werden es daher erleben, wie die Empfindungen in dem Lande und bei den

Menschen sind, die jeden zum deutschen Volk und Deutschen Reich zurückgehören haben.“

„Man unterschreibt lo oft der politischen Trennung das Wort Selbstständigkeit oder Souveränität. Was kann das für eine Selbstständigkeit sein, die 6 Millionen Menschen in dieser Welt zu realisieren haben? Auf einer Erde, in der Kontinente die Völkergrenzen bestimmen, in der die Politik von Staaten und Gebieten gemacht wird, die zum Ziel Weltweite beherrschen? Was gibt das für eine Souveränität, die sechs Millionen umfaßt? Was kann das für eine besondere Souveränität sein, die von Auslands Guben abhängt, ja die sogar von Auslands Guben einfl abhängig worden wäre?“

„Und vor allem werden Sie und welche Zeit kann eine Souveränität besitzen, die das Ausland einem Volk gegen dessen eigenen Willen aufzwingt? Zu neuen Guben aber hat ein solches heimliche Ausland Ceteris die Scheinsouveränität gegeben? (Stimmungslos) Sie zu dem dort lebenden Teil des deutschen Volkes?“

„Was um das man muss den Anschluss vorbereiten? Mischel weil man damals diesen 6 Millionen Gutes tun wollte? Nein, wahrhaftigen Gott, nein! Wir haben die „Mitschichtigkeit“ der anderen Welt zur Genüge kennengelernt. Nicht aus Liebe zu Deutschland wurde ihm damals die sogenannte „Souveränität“ angedient. Nein: es war das eigene Interesse des Auslandes, das dazu Veranlassung gab: Deutschland sollte etwas zu werden.“

„Es sollte gerufen sein, um dann schmählich zu werden, wie in den Zeiten seiner Vergangenheit. Das war der Zweck dieser „Souveränität“. Das verabschiedete Sie an des Verbutes des Anschlusses! Nicht die Liebe zum deutschen Volk war die Ursache oder die Liebe zum Deutsch-Österreich, sondern ausschließlich der Gehalts, Deutschland und damit das deutsche Volk zu schmählichen. Diese Souveränität bestand also nur zum Nutzen des Auslandes.“

„Und ist es nicht so? Was hat ein Staat der politischen Lebensfähigkeit ist, wirtschaftlich zu erwarten? Die Folgen der politischen Souveränität waren in Österreich wirtschaftlich nur Not, Elend und Sorge! Und dies hat vertrieben. Heute können sich 10 Jahre Stundengebe nur unter ganz besonderen historischen Voraussetzungen als Lebensfähigkeit erweisen. Aber aber mit der Synthese des größten Zusammenstoßes aller Zeiten, des Weltkrieges, wirtschaftlich bedroht ist, liegt in 10 Jahren Rahmen aberhaupt viele wirtschaftliche Lebensfähigkeit und Lebensvorsorge.“

„Vor allem aber: Wie kann ein Gebiet heute wirtschaftlich lebensfähig sein, wenn ihm die Glaubensfreiheit in seine eigene Existenzmöglichkeit fehlt? Wir haben es ja bei uns erlebt: Alle Verträge, Deutschland wirtschaftlich retten waren vergeblich, solange es nicht gelang, dem deutschen Volk neuen neuen großen Impuls, jene neue Zuerück zu geben, die politische Wiedergewalt durchzuführen, die allein auch die wirtschaftliche wirtschaftliche Lebensvorsorge mobilisierte. Erst seitdem das gelang, begann Deutschland wieder anzukommen. Wie aber soll ein Land, in dem ein solcher wirtschaftlicher Impuls unbekannt ist, jemals wieder eine wirtschaftliche Hilfe erleben?“

„Wenn man auch die politische Mission eines solchen Landes liegen, das ungetroffen auch wirtschaftlich zum Untergang bestimmt ist? Und Österreich hat diese wirtschaftliche Verständigung in auch tatsächlich erlebt! (Es sind große heftige Ziffern, die das bestätigen. Ich brauche Sie Ihnen hier ja nicht im einzelnen zu unterbreiten. Sie werden ein einbildendes brechen hier die Ziffern der Sterblichkeit und der Geburten. Sie sind vernünftig!“

„Sie haben nicht erfahren, daß das Ausland damit auch aus ein geringe Mittel geholt hätte. Es hat sich bis zum gefürchtet, daß in diesem wunderlichen Lande Hunderttausende von Menschen einfach aus Not und Elend starben. Das ließ diesen Humanitätsaposteln vollständig gleichgültig! Nein: Das hat sie nicht gerührt. (Stürmische Entgegenschreie).“

„Vor allem, was sollte denn jemals diese wirtschaftliche Not in der Zukunft behoben werden? Wir haben es aber im alten Reich erlebt: Es gibt Größen, die rein wirtschaftlich genommen in sich infolge ihrer Kleinheit keine

Wiedererregungsaussichten besitzen. Auch diese Provinz wurde wirtschaftlich nicht gelandet, denn bekannter nicht die Kraft eines großen Volks- und Wirtschaftkörpers gehalten hätte. Er allein hat die Möglichkeit der Konzentration der Kräfte und der Mittel zur Durchführung bestimmter Aufgaben.“

„Wir erleben das in ganzen Deutschen Reich. Was an einer Stelle die eigenen wirtschaftlichen Kräfte gering sind, muß die Kraft des übrigen Volks- und Wirtschaftkörpers zusammengerufen und eingesetzt werden, um dadurch wirtschaftliche Verbesserungen zu erzielen.“

„Wir leben ja auch im großen Ganzen, daß unser deutsches Wirtschaftsgesetz zu sein ist. Das heißt die kolonialen Grundlagen. Wie leicht tun Sie sich auszunehmen die anderen Weltmächte, die im Weltwirtschaftlichen Hochgeschwinden sind? Wie unmöglich ist aber die wirtschaftliche Lebensfähigkeit eines Gebietes, das nur die Größe einer Provinz besitzt?“

„Darüber hinaus aber hat dieses Land außer seinen politischen und wirtschaftlichen Werten noch ein ganz anderes Reich zu erben, nebst, vielleicht das allerwertigste.“

„In einem Zeitpunkt, in dem es sich selbstverständlich gilt, daß allen Völkern der Erde das Selbstbestimmungsrecht angeblühit wird, hat man den Nachgeboren eines großen Kulturvolkes dieses Selbstbestimmungsrecht schrieben und gemacht. Wie können heute ein Gemeinschaftsgefühl, das weit stärker ist als jedes politische oder wirtschaftliche Interesse je begründen können. Es ist das Gefühl einer Gemeinschaft, die blutsmäßig bedingt ist. Der Mensch kann und will sich heute nicht mehr entziehen von seinem Volkstum oder hängt mit jeder Liebe an ihm. Selbst schwerer Tat nimmt er lieber in Staub, er erzieht Gnad, aber er will bei seinem Volk sein! (Stürmische Kundgebungen der Zustimmung und Ergreifendheit).“

„Millionen Menschen sind bereit, wirtschaftliche Entbehrungen auf sich zu nehmen in dem Bewußtsein, daß sie die Entbehrungen im Kreis des eigenen Volkstums erdulden. Da es gibt Millionen, die während nicht bereit sind, ihr Volkstum zu verlassen, läßt man ihnen dafür wirtschaftliche Güter in jedem Ausmaß verschleppen sollte.“

„Sie verbinden damit! Sie leiden lieber jede Not und jedes Elend gemeinsam mit ihrem Volkstum. (Erneute gewaltige Kundgebungen). Es gibt nichts, was Sie so sehr über Nuten und Gewinn erleben könnte, als die edelste Empfindung und Gewinnung. Blut bindet fester als Gesetze! (Zehner, lang anhaltender Beifall).“

„Wenn aber ein Volk außerdem noch von wirtschaftlicher Not gequält wird und wenn die Hilfe des eigenen Volkstums in einem großen Reich nicht und mitleidlich, dann soll sich niemand wundern, wenn die schändlichsten Verleumdungen die Grenze immer stärker werden und der Wunsch immer größer wird, eines Tages sich mit dem großen armenigen Volk zu vereinen! (Zehnerweise Heilrufe donnern durch die riesige Halle).“

„Der höchste Ausdruck dieses Wunsch wurde in der nationalsozialistischen Bewegung, in der nationalsozialistischen Idee gefunden! Diese nationalsozialistische Idee geht weit über die Grenzen eines kleinen Deutschlands hinaus. Gewiss, wir wollen jene Propheten in fremden Völkern manden. Aber niemand kann verhindern, daß die nationalsozialistische Lehre politischen Glaubensbekenntnis allen Deutschen wird! (Mittelmächtig jubelnder Beifall der Massen).“

„Es traugten das Leben sich nun für Menschen in einem abgelegenen und verlassenem Teile unseres Volkstums auswirkt, es traugten die Wirtschaft ist, zum großen und die Welt nicht sein, mit einer Seite, die wenigstens die politische Gemeinschaft berührt.“

(Aufschrei um Nr. 477)

Kommunizität: Hans Schärerhoff, Berlin-Blumenhof. Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin